



„Das Recht

ströme wie **Wasser**“ (Amos 5,24)

Musterstunden zur MISEREOR-Fastenaktion 2016

Unterrichtsvorschläge und -ideen für Grundschule,  
Sekundarstufe I & II

fastenaktion 2016

**MISEREOR**  
IHR HILFSWERK

## Musterstunde: Die Sorge für unser gemeinsames Haus

### Einführung in die MISEREOR- Fastenaktion 2016

Die Doppelstunde dient dazu, Schülerinnen und Schüler auf den Besuch eines Gastes im Kontext der MISEREOR-Fastenaktion 2016 und das Gespräch mit dem Gast vorzubereiten. Dazu setzen sich die Jugendlichen zunächst mit der Vielschichtigkeit Brasiliens als ausgewähltem Partnerland auseinander. Geeignet ist die Doppelstunde vor allem für den Religions-, Ethik- oder Politikunterricht in der Sekundarstufe II, da ein Denken in komplexen Zusammenhängen vonnöten ist.

Anknüpfend an Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sollen auf Basis der vorliegenden Materialien die Kenntnisse über das Partnerland Brasilien vertieft werden. Die Lernenden erkennen, dass Brasilien kein klassisches Entwicklungsland ist und dass es zahlreiche Parallelen zur deutschen Lebenswelt gibt. Angepasst an den Kontext der veränderten Umstände in den Ländern des globalen Südens sieht sich die Entwicklungszusammenarbeit vor der Aufgabe, sich an neue Gegebenheiten durch entsprechende Strategien anzupassen. Die Jugendlichen erkennen, wie Hilfe auf Augenhöhe aussehen kann und lernen durch die Projekte konkrete Beispiele kennen.

Die Schüler(innen) lernen am Thema Menschenrechte die Komplexität und Ambivalenz von wirtschaftlichen und humanitären Zusammenhängen kennen. Der Staudamm beispielsweise, den die brasilianische Regierung plant, soll dem wirtschaftlichen Aufschwung des gesamten Landes dienen. Dieser Aspekt steht den Partikularinteressen bestimmter Bevölkerungsgruppen entgegen, deren Lebensgrundlage durch dieses Vorhaben bedroht ist. Bezüglich der Zerstörung des Regenwaldes würde der Staudambau ebenfalls eine globale Katastrophe bedeuten. Den Heranwachsenden werden die ethischen Dilemmata und die Interessenkonflikte bewusst und die verschiedenen Aspekte von Gerechtigkeit verdeutlicht. Zudem wird klar, dass diese Zusammenhänge immer auch eine politische Dimension haben.

In diesem Sinne hinterfragen die Schüler(innen) den Entwicklungs- und Wachstumsbegriff an sich und erfahren am Beispiel zweier Projektpartnerschaften mit Brasilien, wie sich die Hilfe von MISEREOR angesichts der „Sorge um das gemeinsame Haus“ – wie der Untertitel der neuen päpstlichen Enzyklika lautet – konkret gestaltet oder gestalten kann.

**Stundenentwurf erstellt von:**

Michaela Weitzenberg

© MISEREOR 2015

### Möglicher Unterrichtsverlauf

#### Benötigte Materialien:

- Folie und OHP
- MI, MII und MIII (das ausgewählte Projekt)
- Plakat, Stifte

Unterrichtsphase / Zeit	Unterrichtsinhalt/-geschehen	Methode/ Sozialform	Medien
<b>Einstieg</b>  <b>Ca. 5 Min.</b>	L. legt Folie auf OHP, die rechte Hälfte und Brasilien zunächst abgedeckt L: „Wir suchen ein Land, dass durch die folgenden Begriffe gekennzeichnet werden kann und sich aus den letzten Buchstaben der Begriffe zusammensetzt“. (- SuS wissen sofort, dass es sich um Brasilien handelt; Begriff „Brasilien“ aufdecken);  L.: „Brasilien als ambivalentes Land – auch diese Begriffe stehen für Brasilien“ (2. Teil aufdecken) legt Plakat der Fastenaktion 2016 auf (Folie)	<b>LV/UG</b>	OHP/ Folie
<b>Überleitung</b>  <b>Ca. 1 min</b>	L.: „MISEREOR unterstützt in seiner diesjährigen Fastenaktion Projekte in dem Land, das eigentlich nicht mehr als Entwicklungsland gilt. Bevor wir uns diese Projekte genauer ansehen, werfen wir einen Blick auf die aktuelle Lage in Brasilien.“	<b>LV</b>	
<b>Erarbeitung I und Sicherung</b>  <b>Ca. 20 min</b>	Die SuS lesen und bearbeiten den brasilianischen Kontext der letzten zehn Jahre; Besprechung im Plenum Diskussionsfrage: „Sind die Probleme in Brasilien mit denen bei uns vergleichbar? Inwiefern?“	<b>EA</b>	<b>MI , Heft</b>
<b>Vertiefung</b>  <b>Ca. 25 Min</b>	Die SuS lesen und bearbeiten MII; Im Anschluss begeben sich die SuS in Kleingruppen und erarbeiten gemeinsam ein Standbild. <b>(2 - 3 Beispiele präsentieren lassen)</b>	<b>EA/PA</b>  <b>Kleingruppen</b>	<b>M II</b>
<b>Erarbeitung II</b>  <b>Ca. 20 Min.</b>	<b>Die Projekte der Gäste</b> L. wählt vorab das entsprechende Projekt aus; SuS setzen sich im Anschluss intensiver mit dem Projekt und der Arbeit der Gäste im Projekt auseinander. Besprechung im Plenum	<b>EA/ GA</b>	<b>M III</b>
<b>Vertiefung</b>  <b>Ca. 20 min</b>	SuS sammeln ihre Fragen an den Gast auf einem Plakat. Im Anschluss daran werden Absprachen für die Gast-Stunde getroffen.	<b>GA/UG</b>	<b>Plakate</b>

**Materialien**

---

**Folie**

URLAU **B** AUXIT  
ZUCKERROH **R** ESSOURCENAUSBEUTUNG  
SAMB **A** MAZONAS  
AMAZONA **S** TAUDÄMME  
TUP **I** NDIGENE  
FUSSBAL **L** ANDSPEKULATIONEN  
AMERIGO VESPUCC **I** NFLATION  
ROHSTOFF **E** LITEN  
AUSFUHRE **N** ATURZERSTÖRUNG

## Materialien

### MI :

#### Länderinformationen Brasilien - Nationaler Kontext der letzten zehn Jahre

Quelle: Länderorientierungsrahmen Brasilien 2014-2018, MISEREOR, S.2-5.

#### Ökonomische Entwicklung und soziale Ungleichheit

Brasilien war 2013 die sechstgrößte Volkswirtschaft der Welt. Das Land durchläuft eine Phase des **rasanten wirtschaftlichen Wachstums**: nach Angaben der Weltbank (2012) hat sich das Bruttoinlandsprodukt in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht. Für 2013 lag das Wachstum allerdings nun noch bei ca. 2 %, was einen deutlichen Rückschritt zu den Jahren davor bedeutet.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung hat neben der konsequenten Ausweitung staatlicher Sozialprogramme zu einer **deutlichen Reduzierung der Armut** beigetragen: Zwischen 1999 und 2009 sank der Anteil der in extremer Armut<sup>1</sup> lebenden Menschen von 15,03 % auf 7,28 % der Bevölkerung und der in Armut lebenden Menschen von 35,26 % auf 21,42 % (IPEA, 2012). Auch in anderen Schlüsselbereichen des „Human Development“- Konzeptes der Vereinten Nationen<sup>2</sup> zeigen sich deutliche positive Tendenzen: so konnte z.B. die **Säuglingssterblichkeit in der Dekade zwischen 2000 und 2010 fast halbiert werden**, und die **durchschnittliche Lebenserwartung stieg im selben Zeitraum von 70,1 auf 73,1 Jahre** (UNDP/Welt Bank, 2012). Gleichzeitig leben in Brasilien noch immer ca. 39,5 Millionen Menschen (ca. 28,5% der Bevölkerung) in Armut, davon über 13 Millionen (ca. 7,28% der Bevölkerung) in extremer Armut (IPEA, 2012). **Die soziale Ungleichheit hat in den letzten zehn Jahren nur leicht abgenommen**<sup>3</sup> und Brasilien gehört immer noch weltweit zu den Ländern mit den größten Ungleichheiten bei der Einkommensverteilung.<sup>4</sup>

Es bestehen auch weiterhin extreme Ungleichheiten zwischen und innerhalb einzelner Landesteile und den Bundesstaaten. So lag der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben, 2009 im Nordosten des Landes bei 15,51%, während er im Süden des Landes bei 3,13% lag (IPEA, 2012). Darüber hinaus zeigt sich weiterhin ein deutliches soziales Gefälle zwischen Brasilianer(inne)n weißer Hautfarbe und denen afrobrasilianischer oder indigener Herkunft (UN WOMEN, 2012).

#### Gewalt und Menschenrechte

**Gewalt und (Drogen-) Kriminalität** sind trotz positiver sozialer Entwicklungstendenzen in Brasilien nicht ab- sondern **tendenziell eher zunehmend**, sowohl, was häusliche Gewalt als auch, was alltägli-



<sup>1</sup> Für die Definition von „Armut“ und „extremer Armut“ nutzt IPEA eine Schätzung des monetären Wertes eines Warenkorb für eine minimal nötigen Ernährung. Für 2009 lag der Wert für „extreme Armut“ bei einem Pro-Kopf Einkommen von 67 R\$ (ca. 27 EUR) / Monat.

<sup>2</sup> Im Human Development Index von UNDP stieg Brasilien von Platz 71 im Jahre 2000 auf Platz 84 im Jahre 2011 und der Entwicklungsstand des Landes wird heute von der Vereinten Nationen als „high human development“ eingestuft (UNDP, 2012).

<sup>3</sup> Der Gini-Koeffizient, mit dem Ungleichheiten in der Einkommensvert. gemessen werden, sank von 0,59 auf 0,54 (IPEA, 2012).

<sup>4</sup> Ungleichheitsranking der UNDP: Platz 84, im Vergleich zu Platz 6 in der Wirtschaftsleistung.

che Kriminalität oder organisiertes Verbrechen betrifft. Die Mordrate blieb zwischen 2000 und 2010 mit 26 Morden/100.000 Einwohner/-innen (zum Vgl. Deutschland 0,8/100.000) konstant auf einem hohen Niveau. Betroffen, als Opfer und Täter, sind häufig dunkelhäutige männliche Jugendliche und junge Erwachsene, die sich im Drogenmilieu bewegen. **In vielen Bereichen der Bürger- und politischen Menschenrechte gibt es keine deutlichen Fortschritte.** Illegitime Polizeigewalt und Straffreiheit der Täter sind nur ein Beispiel für anhaltende **Menschenrechtsverletzungen in Brasilien.** Aber auch im Bereich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte hat das Land keine überzeugenden Fortschritte vorzuweisen. **Die Landrechtfrage bleibt sowohl für traditionelle Bevölkerungsgruppen als auch für Kleinbauern weitgehend ungeklärt** und der Zugang zu angemessenen Chancen im Bildungs- und Gesundheitsbereich bleibt weiten Teilen der Bevölkerung verwehrt.

#### Politische Entwicklung

Brasilien ist heute eine **gut funktionierende Demokratie** mit friedlichen Regierungswechseln und einem modernen elektronischen Wahlsystem. Für die Zivilgesellschaft gibt es vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, insbesondere auf der Ebene der Landkreise. Auf der anderen Seite besteht die Regierung aus vielen Parteien, die eine Koalition eingehen, so dass die Partei mit den meisten Stimmenteilen in ihren Entscheidungen häufig Kompromisse eingehen und politische Meinungen auch aus dem rechten Lager berücksichtigen muss. Traditionelle Akteure wie die Agrarlobby nehmen noch heute einen übergroßen Einfluss auf politische Entscheidungen, und das politische und administrative System ist weiterhin von **Korruption** durchdrungen.

Die beiden Amtszeiten des Präsidenten Lula (seit 2002, Arbeiterpartei PT) waren von wirtschaftlichem Liberalismus bei gleichzeitiger Förderung sozial benachteiligter Gesellschaftsschichten geprägt. Seine Nachfolgerin Dilma Rousseff (seit 2011, Arbeiterpartei PT) setzt weitgehend auf die Kontinuität seiner Politik. Neue Akzente hat die Präsidentin u.a. in den Bereichen der Außenpolitik und der Korruptionsbekämpfung gesetzt.

#### Sozialprogramme

**Verschiedene Sozialprogramme wurden in den letzten Jahren massiv ausgebaut.** Alleine das Cash-Transfer Programm „Bolsa Familia“ erreicht rund 50 Millionen Menschen. Desweiteren hat die Regierung den Mindestlohn in den letzten Jahren kontinuierlich angehoben und u.a. ein weitreichendes staatliches Wohnungsbauprogramm ins Leben gerufen („Minha Casa Minha Vida“).

Von Seiten der Zivilgesellschaft werden die Sozialprogramme kritisch begleitet. Neben einer allgemeinen Anerkennung wird u. a. auch kritisiert, **dass viele dieser Programme die Menschen zu passiven Zuwendungsempfängern machen („assistencialismo“), Selbsthilfepotentiale nicht oder nicht ausreichend förderten und so zu langfristigen Abhängigkeiten führten sowie eine ernst zu nehmende politische Partizipation verhinderten.**

#### Wirtschaftspolitik

Im Bereich der Wirtschaftspolitik setzt die Regierung vor allem auf **großindustrielles Wachstum** und Förderung der Exportwirtschaft. Ein Schwerpunkt ist hier das im Januar 2007 aufgelegte **Wachs-**



**tumsbeschleunigungsprogramm PAC** („Programa de Aceleração do Crescimento“).<sup>5</sup> Die massive Förderung der infrastrukturellen Grundlagen für ein **schnelles gesamtwirtschaftliches Wachstum provoziert in großem Maßstab Umweltschäden, verletzt oft die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte von benachteiligten Bevölkerungsgruppen und schafft somit neue Armut**. Beispiele für die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen des PAC auf vernachlässigte Bevölkerungsgruppen und indigene Völker sind das (im Moment nicht weiter verfolgte) Projekt der Umleitung des São Francisco-Flusses und der Bau des drittgrößten Staudamms der Welt, Belo Monte, am Xingú-Fluss im Amazonasgebiet.

#### Landreform

Landkonflikte haben sich durch das wirtschaftliche Wachstum und die daraus entstehende Nachfrage nach Land in den letzten Jahren weiter verschärft. Gleichzeitig stagniert die Landreform weiter. Es gibt immer noch geschätzte fünf Millionen landlose Familien und die Agrarreform tritt auf der Stelle: 2011 wurden nur 22.000 Familien neu angesiedelt - ein historischer Tiefpunkt. Auch die Anerkennung und Demarkierung territorialer Ansprüche von indigenen Gemeinden oder anderen über Sonderrechte verfügenden traditionellen Gemeinschaften sind in den letzten Jahren nicht nennenswert vorangekommen.

#### Außenpolitik

Das gewachsene außenpolitische Selbstbewusstsein Brasiliens manifestiert sich auf den verschiedensten Bühnen (G 20, BRICS-Staaten, UN-Sicherheitsrat etc.) und auch dadurch, dass Brasilien seine eigene Entwicklungszusammenarbeit weiter institutionalisiert und systematisch ausweitet („Süd-Süd-Kooperation“). Das Engagement in der politischen Stabilisierung Haitis ist ein Indikator dafür. Die Brasilianische Nationale Entwicklungsbank BNDES („Banco Nacional de Desenvolvimento Economico e Social“) ist in Lateinamerika im Bereich der Infrastrukturinvestitionen inzwischen wichtiger als die Weltbank. Brasilien unterhält vielzählige Abkommen im Feld der Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern Lateinamerikas und in Teilen Afrikas. Das Land wird als „emerging donor“ (auftauchender Geberstaat) bezeichnet, was seine neue Rolle im Weltgefüge unterstreicht. Im Bereich des Klimawandels ist die Rolle Brasiliens zentral, da es von den Folgen des Klimawandels stark betroffen sein wird, zugleich aber auch über den Schutz des Amazonasgebietes und eines weniger auf fossilen Energieträgern basierten Entwicklungspfades wichtige Akzente setzen könnte.

#### Fazit

Brasilien hat in den vergangenen zehn Jahren eindeutige Erfolge bei der Armutsbekämpfung und in der Sozialpolitik vorzuweisen. Die deutlichen Verbesserungen einer Reihe sozialer Indikatoren sind zumindest teilweise auf eine konsequente Ausweitung von Sozialprogrammen zurückzuführen. Gleichzeitig leben bedeutende Teile der Bevölkerung immer noch in Armut und die Interessen der mächtigen Agrar- und Industrielobby werden immer wieder den Bedürfnissen marginalisierter Bevölkerungsschichten vorgezogen. Die Regierung setzt einseitig auf ein **großindustrielles, für die**

---

<sup>5</sup> 2010 wurde das PAC verlängert und aufgestockt: für den Zeitraum 2011 bis 2014 hat das Programm seinen Schwerpunkt in den Bereichen Energie, Infrastruktur und sozialer Städtebau.

**Umwelt problematisches Wachstumsmodell und geht entscheidenden strukturellen Reformen, wie einer bedeutenden Landreform, aus dem Weg.** Historisch benachteiligte Bevölkerungsschichten, wie indigene und traditionelle Völker, sind oft Leidtragende des wirtschaftlichen Fortschritts, der in der Regel ihre Lebensweise bedroht. Aus der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung ergeben sich zum einen bedeutende neue Entwicklungs- und Partizipationspotentiale für das ganze Land, die auch für arme Bevölkerungsschichten Geltung haben könnten. De facto werden diese Bevölkerungsteile jedoch oftmals von Entwicklungsvorhaben ausgeschlossen oder/und benachteiligt, ihre Partizipationsmöglichkeiten aufgrund fehlender Wissens- bzw. Kommunikationspotenziale nicht wahrgenommen oder später in der Durchführung von Sozialpolitiken nicht ausreichend berücksichtigt.

**Arbeitsaufträge:**

Brasilien gilt heute nicht mehr als Entwicklungsland. Welche positiven Entwicklungen gab es in den letzten zehn Jahren konkret?

Wo sehen Sie trotz zahlreicher positiver Entwicklungen heute die Probleme in Brasilien?

Auf welche Bereiche bezieht sich der Entwicklungs- bzw. Wachstumsbegriff vorrangig?

Halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest und nehmen sie dazu Stellung.



## MII

### Die Zusammenarbeit von MISEREOR und dem Rat der christlichen Kirchen in der ökumenischen Fastenaktion 2016

Die Zeit war reif für eine neue Qualität der Zusammenarbeit von MISEREOR und seinen weltweiten Partnern. Seit 1958 bietet MISEREOR im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz den katholischen Gemeinden, Verbänden und Schulen in Deutschland Anregungen zur Gestaltung der Fastenzeit. Es werden Impulse für die Pastoralarbeit gesetzt und es wird Geld gesammelt **für Projekte von Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika, die gegen den Hunger, die Not und die Ungerechtigkeit kämpfen. Weltkirchliche Verbundenheit und Solidarität findet darin ihren konkreten Ausdruck.** MISEREOR war und ist eine Stimme in Deutschland für die und an der Seite der Menschen in den Ländern des Südens, die sich auf den Weg zu einem „guten Leben für alle“ machen.

Die Fastenaktion wird eine bleibende Aufgabe von MISEREOR sein. Aber die Zeiten ändern sich. Die Länder, in denen die Partner arbeiten, verändern sich. **Aus Entwicklungsländern werden teils Schwellenländer, die selbst eine andere Rolle in der Weltwirtschaft und in der Weltpolitik spielen. Das verändert auch die Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit.**

Diese Herausforderung gilt auch gegenüber Brasilien. **Brasilien ist ein ökonomisch starkes Land, das gerade in der ersten Dekade der 2000er Jahre eine schnelle ökonomische Entwicklung durchgemacht hat. Es ist von Reichtum und unzähligen Ressourcen genauso geprägt, wie von sozialem Ausschluss und immer noch weit verbreiteter Armut.** Die Kirchen verfügen, ebenso wie die Kirchen in Deutschland, über viele Jahrzehnte Erfahrung mit Fastenaktionen (campanha da fraternidade). **In diesem doppelten Sinn begegnen sich Brasilien und Deutschland als Partner auf Augenhöhe.** Aus der klassischen Hilfe für nachholende Entwicklung wird der **gemeinsame Weg** und die **gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Erde.**

So haben sich **MISEREOR und der brasilianische Rat der christlichen Kirchen CONIC zusammengetan, um mit einer ersten gemeinsamen ökumenischen Fastenaktion 2016 eine neue Form der Zusammenarbeit zu erproben.** Über dieser Aktion steht das Thema: **Gemeinsames Haus – unsere Verantwortung.** Darin kommt die Grundhaltung zum Ausdruck, mit der wir diese Aktion angehen. **Die Erde ist unser gemeinsames Haus, unser „oikos“, wie es die Griechen sagen, mit dem wir „ö(i)ko“logisch nachhaltig umgehen müssen. Die großen Herausforderungen der Zukunft, insbesondere der Klimawandel, die Versorgung aller Menschen mit Nahrung, Wasser, Bildung, Gesundheit, also die Sorge um ein „gutes Leben für alle“ auf der Basis der Menschenrechte, kann nicht in einem Land alleine angegangen und noch weniger gelöst werden.** Es bedarf der Wahrnehmung der gemeinsamen, wenngleich auch differenzierten, Verantwortung, wie die berühmte Formel der Konferenz in Rio de Janeiro 1992<sup>6</sup> heißt. Das gemeinsame Anliegen, das Leben in dem einen Haus, verlangt in den unterschiedlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Kontexten unterschiedliche Handlungsoptionen.

---

<sup>6</sup> UN- Konferenz in Rio de Janeiro 1992, Konferenz über Umwelt und Entwicklung.

In diesem Bewusstsein haben sich die brasilianischen Kirchen für die Auseinandersetzung mit der Herausforderung „sanitärer Grundversorgung“ in ihrem Land entschieden. MISEREOR wird das „Recht auf Wasser“ in den Vordergrund stellen. Damit sind verschiedene Aspekte eines der aktuell größten Menschheitsthemen in den Blick genommen. Im Wissen um die gemeinsame Verantwortung soll es in Brasilien und Deutschland aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet werden.

Jede/r gebe nach ihren/seinen Fähigkeiten, jede/r empfangen nach ihren/ seinen Bedürfnissen. Niemand kann sich davonstehlen, wenn es um die Zukunft der Erde geht. Es ist unser aller Verantwortung, einen Beitrag zu leisten, dass Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Teilhabe und Gerechtigkeit den Rhythmus und das Ziel der Globalisierung bestimmen.

Dass MISEREOR mit dem Jahr 2016 in Brasilien auf die *ökumenische* Kampagne gestoßen ist, war ein Zufall, aber ein glücklicher. **Ökumene heißt zunächst, dass die Verantwortung der Kirchen nicht an ihren konfessionellen Grenzen halt** macht. Alle Christinnen und Christen sind aufgerufen, sich auf den Pilgerweg des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung zu machen. Die Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen und die Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si“ sprechen eine deutliche und vor allem gemeinsame Sprache.

Ökumene verweist aber auch, in der alten Bedeutung des Wortes (im Sprachgebrauch der Geografie) auf den „ganzen bewohnten Erdkreis“. Es geht um die ganze Schöpfung, **um alles Leben auf der Erde, nicht nur das menschliche**. Wir Menschen sind Teil der Erde. Wir dürfen und sollen sie bebauen, aber eben auch behüten. Die Nächstenliebe, die uns aufgetragen ist, gilt allem Leben auf der Erde; und sie gilt allen Menschen, nicht nur unseren nahen und fernen Nächsten, sondern auch den zukünftigen. Sie ist „nachhaltige Liebe“, wie wir in den Vorbereitungen auf diese Aktion schon lernen durften.

2015 war ein wichtiges Jahr für den Klimawandel. In der Vorbereitung auf die UNO-Konferenz von Paris gab es weltweit Debatten, die auch von der Enzyklika des Papstes und den Stellungnahmen des ökumenischen Rates geprägt waren. Der „Pilgerweg für Klimagerechtigkeit<sup>7</sup>“ hat das Anliegen, die Beteiligung der Christinnen und Christen und ihrer Kirchen öffentlich deutlich gemacht. Das Thema ist nicht erledigt. Es bedarf weiterer Beteiligung gerade der Zivilgesellschaft, um unsere Erde nachhaltig als einen bewohnbaren Ort zu erhalten und zu gestalten.

Die UNO erwartet für diese Aufgabe auch einen Beitrag der Religionen und Kirchen. Die Gestaltung der Erde, die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die Frage nach einem guten Leben für

---

<sup>7</sup> Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit 13. September bis 28. November 2015: „Geht doch!“- Unter diesem Motto hat das ökumenische Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdiensten, Missionswerken und (Jugend-) Verbänden Einzelpersonen, Gruppen und Jugendgruppen zum Mitpilgern auf den Pilgerweg für Klimagerechtigkeit eingeladen. Der internationale Pilgerweg verlief von Flensburg über Trier nach Paris und wurde ergänzt durch einen südlichen Zulauf von Ludwigshafen nach Metz. Durch Workshops und politische Aktionen entlang des Wegs wurde Bewusstsein geschaffen für die Klimagerechtigkeit auf unserem Planeten.

alle können nicht nur technisch beantwortet werden. Es bedarf auch der Weisheit der Religionen, der sozialetischen Orientierung und dem prophetischen Einstehen für Alternativen, die aus der Geschichte und dem Schatz religiösen Lebens und Wissens kommen. Ausdrücklich verstehen wir die Kirchen und Religionen als Partner vieler anderer Organisationen und Menschen, denen die Zukunft der Erde, das Leid vieler Millionen und das Leben der kommenden Generationen nicht gleichgültig sind.

Die gemeinsame Fastenaktion ist für alle Beteiligten ein Such- und Lernprozess. Wie können Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, in verschiedenen kulturellen Prägungen und mit verschiedenen Glaubenstraditionen, Menschen in Brasilien und in Deutschland, gemeinsam Verantwortung übernehmen? Wie gemeinsam handeln, Strategien entwerfen und das Leben feiern? Wie können die Differenzen beachtet und die Gemeinsamkeiten unterstrichen werden? Am Ende der Fastenaktion werden wir neue Antworten haben, die unsere weiteren Schritte beflügeln und ihnen die Richtung geben.

Der Wunsch des Propheten Amos gilt bis heute:

**„Das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“**

Die gemeinsame Fastenaktion 2016 will dazu einen deutsch-brasilianischen Beitrag leisten.

**Arbeitsaufträge:**

Trotz der Einstufung Brasiliens als Schwellenland ist es notwendig, das Land weiterhin zu unterstützen. Welche Gründe werden im Text genannt? Notieren Sie die wichtigsten Stichpunkte!

Wie/auf welche Art unterstützt MISEREOR? Versuchen Sie, mit eigenen Worten den Satz **„Brasilien und Deutschland [begegnen sich] als Partner auf Augenhöhe**; aus der klassischen Hilfe für nachholende Entwicklung wird der **gemeinsame Weg** und die **gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der Erde**“ wiederzugeben. Versuchen Sie in der Gruppe, ein Standbild zu dieser Art von Hilfe zu gestalten.

## MIII A (Zwei Projekte zur Auswahl)

---

### **Fastenaktion 2016 von MISEREOR: Gäste aus Brasilien**

Die internationale Fastenaktion 2016 hat als Schwerpunktland Brasilien. Unter dem Leitwort „Das RECHT ströme wie WASSER (Amos 5,24)“, steht die Fastenaktion 2016, die MISEREOR erstmals gemeinsam mit dem Rat der christlichen Kirchen in Brasilien (CONIC) durchführt. In der Fastenaktion des CONIC steht die Frage von Wasser in der sanitären Grundversorgung im Mittelpunkt. Die MISEREOR-Fastenaktion stellt die „wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“, exemplarisch das Recht auf Wasser und Wohnung, ins Zentrum.

### **Projekt am Amazonas: „Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der Rechtssicherheit für traditionelle Bevölkerungsgruppen im amazonischen West Pará“**

Der Bundesstaat Pará (im Norden Brasiliens, im Amazonas Gebiet) ist seit Jahren geprägt durch das enorme Spannungsfeld zwischen den durch die brasilianische Regierung vorangetriebenen, großindustriellen Entwicklungsvorhaben wie Straßenbau, Bergbau, Staudambauten sowie großflächige Exportlandwirtschaft und der dort lebenden traditionellen Bevölkerung. Dazu kommen illegaler Holzeinschlag, Landspekulation und Fälle von Korruption. Schon in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts begann die Militärregierung mit der Erschließung dieser damals noch dicht bewaldeten Region durch Viehzuchtgroßbetriebe und die Ansiedlung von Kleinbauernfamilien. Diese Politik provoziert bis heute blutige Landkonflikte, denen vor allem Landarbeiter/-innen und Gewerkschaftsführer/-innen zum Opfer fallen (in den letzten 20 Jahren über 200 Morde). Am Fluss Tapajós, einem südlichen Zufluss des Amazonas, sollen jetzt **sieben Staustufen gebaut werden**. Die größte von ihnen wird 53 m hoch sein, 7608 m lang und einen Stausee **von 123 km Länge erzeugen**. **Bedroht davon sind mehrere Gemeinden und das indigene Volk der Munduruku. Eine der Gemeinden ist Pimental, ein Fischerdorf mit etwa 850 Einwohner(inne)n, das in den Fluten des Staudamms unterzugehen droht.**

Den Widerstand dagegen begleitet die CPT (Comissão Pastoral da Terra = Kommission für Landpastoral) Itaituba mit Unterstützung des Bischofs. Die Prälatur von Itaituba im Bundesstaat Pará ist halb so groß wie die Bundesrepublik. Dom Frei Wilmar Santin, ein Karmelit aus Südbrasilien, zählt 13 Priester in seinem Bistum Itaituba. Seit 2011 gibt es dort die CPT (die kirchliche Landpastoral), die der Partner MISEREORs ist. Die Integration auch dieses Teils des Amazonasbeckens in die Weltwirtschaft konkurriert hier mit einem alternativen Entwicklungsmodell für die Region, das die Interessen der traditionellen Gemeinden und der indigenen Völker zuerst bedienen will. Zu den unmittelbar Begünstigten des Projektes gehören die indigenen Völker der Region, Arbeitssklaven/-innen auf den Farmen, die Kleinbauern/-bäuerinnen sowie andere Bevölkerungsgruppen. Es handelt sich um ca. 500 Familien. Auch der Umweltschutzaspekt spielt hier eine wichtige Rolle. Die zunehmende Abholzung des Amazonaswaldes führt auch zu mangelndem Regen in São Paulo und der dortigen Wasserkrise. Von langfristig weltweiten Konsequenzen gehen viele aus. Gerade solche Sorgen und Impulse aus dieser Region sind in die Enzyklika des Papstes eingeflossen.



Bild: Kopp/MISEREOR

### Dom Frei Wilmar SANTIN O. Carm.

Wilmar Santin trat der Ordensgemeinschaft der Karmeliten bei, legte 1973 die Profess ab und empfing 1979 die Priesterweihe. Dom Wilmar Santin ist seit 2011 Bischof in der Prälatur Itaituba, Pará, Brasilien.

Er hat das o. g. Projekt, das von der Landpastoral-CPT aus Itaituba beantragt wurde, empfohlen. Die CPT ist ein langjähriger Partner von MISEREOR und eine erfahrene Organisation im Bereich der Unterstützung, Beratung und Begleitung von Landlosen, Kleinbauern und Landarbeitern in Brasilien.

*„Die Konflikte in dieser Region werden immer stärker, aber unsere Strukturen sind einfach noch zu klein, um den Konflikten auf Augenhöhe begegnen zu können.“*



Bild: Kopp/

*„Es ist die komplette Unsicherheit, die so schwer zu ertragen ist.“*

### João Carlos I. PORTES

Padre João Carlos, der seit 2007 in der Gegend unterwegs ist, ist Pfarrer in Trinta und ehrenamtlicher Mitarbeiter der CPT Itaituba (kirchliche Landpastoral von Itaituba). Er hat die Konflikte aus der Region, d. h. Landkonflikte, Konflikte um Wasser, Morde und Sklavenarbeit ins Konfliktbuch der CPT auf Bundesebene eintragen lassen. Die drei Säulen der CPT sind: Land, Wasser und Rechte. Die Zielgruppe sind Landarbeiter, Flussanwohner, Kleinbauern und Indigene. Ziel ist es, das Land und den Landzugang für die Zielgruppen zu sichern sowie das gesamte Territorium Amazonien zu garantieren.

Was wird aus den Leuten in Pimental, dem kleinen Örtchen am Fluss Tapajós, in dem 850 Menschen ihr Zuhause haben? Kommt der Staudamm? Werden alle umgesiedelt? Wird es eine Entschädigung geben? Keiner weiß es genau.

Der Amazonas gehört genau diesen Leuten, diesen Kleinbauern, die schon immer hier gelebt haben, um von dieser Erde zu leben und nicht den Großinvestoren, die hier nur Geld aus den Gütern rausziehen.



Bild: Kopp/MISEREOR

### Egidio Alves SAMPAIO

Seinen ersten Job trat Egidio Alves Sampaio Ende der 1970er Jahre beim Bau des Tucuri-Staudamms an. Heute kommt ihm diese Arbeit zugute. „Ich habe nicht nur eine Wissensgrundlage. Ich spreche nicht nur von theoretischen Kenntnissen, sondern ich habe auch eine persönliche Erfahrung und weiß, was bei einem Staudamm-bau passiert.“ Er arbeitet ehrenamtlich in seiner Pfarrei, vor allem zu den sozialen Fragen, und organisiert jedes Jahr die Fastenaktion in seiner Region. Ab 1996 bestritt er seinen Lebensunterhalt ausschließlich über die Landwirtschaft, blieb aber dem Engagement in der Gemeinde weiterhin treu. Mit der Landpastoral (CPT) arbeitet Egidio Alves Sampaio seit dem Jahr 2000 zusammen. Mit dem Bau des Staudamms am Fluss Tapajós versprechen die Firmen den Menschen die Entwicklung der Region, den Bau von Straßen, Universitäten und eine bessere Lebensqualität. Die Interessen der Menschen, die am und vom Fluss leben, sowie die der indigenen Bevölkerungsgruppen werden den ökonomischen Interessen des Landes nachgeordnet. Die Frage, was diese Entwicklung für die

*„Es gibt Momente, in denen ich mich frage, was ich hier eigentlich mache. Wozu der Kampf? Aber ich weiß auch: Wenn ich aufhöre, wer kämpft dann an der Seite dieser Menschen?“*

Menschen, z. B. in Pimental, bedeutet, wird von der CPT Itaituba mit den Behörden diskutiert. Aktuell unterstützt Egidio Alves Sampaio die Menschen darin, Besitztitel für ihr Land zu erhalten und berät Kleinbauernfamilien in Fragen der nachhaltigen Landwirtschaft. Neben seiner Beratungstätigkeit in der Landpastoral ist er auch Mitglied der CPT Pará auf Bundesebene. Egidio Alves Sampaio freut sich darauf, in Deutschland über seine Arbeit zu berichten. Vor dem Hintergrund der ersten gemeinsamen Fastenaktion mit Brasilien kann er auch seine Erfahrungen, wie die Fastenaktion in Brasilien gestaltet wird, mit Gruppen in Deutschland teilen. Er hat darüber hinaus Interesse, Menschen kennen zu lernen, die, wie er, andere Menschen in der Einforderung ihrer Rechte unterstützen.

**Arbeitsaufträge :**

- Um welche Rechte geht es in dem Projekt genau?
- Welche Hilfestellungen geben die Projektpartner den betroffenen Bevölkerungsschichten?
- Welche Rolle spielt der jeweilige Gast im Projekt?



### MIII B (Zwei Projekte zur Auswahl)

#### Fastenaktion 2016 von MISEREOR: Gäste aus Brasilien

Die internationale Fastenaktion 2016 hat als Schwerpunktland Brasilien. Unter dem Leitwort „Das RECHT ströme wie WASSER (Amos 5,24)“, steht die Fastenaktion 2016, die MISEREOR erstmals gemeinsam mit dem Rat der christlichen Kirchen in Brasilien (CONIC) durchführt. In der Fastenaktion des CONIC steht die Frage von Wasser in der sanitären Grundversorgung im Mittelpunkt. Die MISEREOR-Fastenaktion stellt die „wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“, exemplarisch das Recht auf Wasser und Wohnung, ins Zentrum.

#### Projekt in São Paulo: „Menschenrechtszentrum Gaspar Garcia, São Paulo“

Die Bevölkerung im Großraum São Paulo mit ca. 20 Mio. Einwohner(inne)n setzt sich aus rund 100 verschiedenen Ethnien zusammen. Immer noch gibt es subtilen Rassismus. Es sind vor allem Schwarze, die in den Randgebieten der Stadt leben und hier große Probleme in der allgemeinen Lebens- und Wohnsituation erfahren. Mangelnde Infrastruktur im öffentlichen Transport-, Bildungs- und Gesundheitswesen führte immer wieder zu Demonstrationen und Protesten mit berechtigten Forderungen seitens der Zivilgesellschaft. Die Bevölkerung kann kaum eine Unterkunft in den Elendsvierteln bezahlen. Kinder und Jugendliche können oft nicht zur Schule gehen. Nicht nur während der Vorbereitungszeit von Großereignissen (z. B. WM 2014), sondern über die vergangenen Jahre hinweg, kam es immer wieder zu Zwangsräumungen und Vertreibungen von Familien in verschiedenen Stadtteilen São Paulos. Die Zahl der Obdachlosen ist in den vergangenen Jahren dramatisch angestiegen.

Das CGG (Centro Gaspar Garcia de Direitos Humanos = Menschenrechtszentrum Gaspar Garcia) im Zentrum von São Paulo ist ein „Zentrum für Rechte von Menschen ohne Rechte“, dessen Arbeit schon lange von MISEREOR unterstützt wird. Menschen, **die in prekären Wohnverhältnissen leben, Opfer von Verletzungen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte (WSK-Rechte) sowie der Menschenrechte sind**, werden in diesem Projekt unterstützt: diese Menschen haben ein „**Recht auf Wohnen**“ und ein „**Recht auf Stadt**“. Das CGG begleitet die Auseinandersetzungen von Menschen, die im Zentrum São Paulos leben (in Favelas und Cortiços (überfüllten Hochhäusern)) und dort auch bleiben wollen. Sie arbeiten mit „der Peripherie im Zentrum“, also versteckten Armutsgebieten in zentralen Wohnlagen statt in randstädtischen Lagen, wo diese häufiger und sichtbarer sind. Die Innenstadt São Paulos ist großer Immobilienspekulation unterworfen. Die Möglichkeiten für Geringverdiener dort zu wohnen nehmen ab, der Druck nimmt zu. Ihnen steht das CGG solidarisch zur Seite.

Gleichzeitig wird hier eine Besonderheit der brasilianischen Entwicklung deutlich: die Politik der letzten Jahre hat weit über 30 Millionen Menschen aus der Armut geholt. **Sie können sich mehr leisten, sie sind durch ein gewisses Mehreinkommen Konsument(inn)en geworden, nicht aber politisch mündige Bürgerinnen und Bürger.** Der Aufschwung hat sich nicht ausgewirkt auf eine funktionsfähige Infrastruktur: Wohnen, sanitäre Grundversorgung, Gesundheit, Erziehung und öffentlicher Verkehr sind weitgehend genauso prekär wie vorher auch. Deshalb gab es in den letzten Jahren große Demonstrationen und auch deshalb wurde das Thema der „campanha da fraternidade“, der Fastenaktion aus dem Bereich der Infrastruktur gewählt.



Bild: Kopp/MISEREOR

*„Ich lebe heute den besten Moment meines Lebens.“*

*„Wir sind hier in São Paulo... Ich möchte später einfach sagen können, ich habe den guten Kampf gekämpft. Sonst erwarte ich nicht mehr.“*

### René Ivo GONCALVES

René Gonçalves kommt aus einer katholischen Arbeiterfamilie. Er hat lange zwei parallele Leben geführt: er war an einer privaten Eliteuni (er wurde Bauingenieur) und gleichzeitig hatte er eine Arbeit bei den Menschen: ein politisches Engagement, auf dem Glauben begründet; er versuchte sein Aktivistendasein mit dem Vaterdasein zu verbinden. Herr Gonçalves hat lange Jahre bei CGG als Koordinator und ehrenamtlicher Direktor gearbeitet und seit 8 Jahren ist er hauptamtlich dabei: als Direktor ist er Berater für alle anderen Leiter und verantwortlich für die administrative und finanzielle Seite. Seine Arbeit bereitet ihm große Freude, denn er ist direkt an der Basis dran und unterstützt die Obdachlosen in São Paulo: Dort gibt es insgesamt 15.900 Obdachlose, fast 2000 mehr als in 2011. Es geht nicht darum, dass es den 150 Obdachlosen, die vom CGG betreut werden gut geht, sondern dass das CGG mit den Partnern daran arbeitet, allen zu helfen.

Heute ist er mit seiner Funktion bei der CGG zufrieden:

„Das Leben ist aus Entscheidungen gemacht und es tut mir nicht leid, dass ich mich so entschieden habe.“



Bild: privat/MISEREOR

*„Das wichtigste ist, vom Sinn meiner Arbeit überzeugt zu sein und nie den Mut zu verlieren.“*

### María DOS ANJOS BRÁS DOS SANTOS

Frau Dos Anjos Brás dos Santos arbeitet seit 2001 als fest angestellte Mitarbeiterin im CGG. Sie ist Sozialarbeiterin im Programm „Wohnen in Würde“. Landbesetzungen, Räumungsklagen, prekäre Wohnverhältnisse, Feldbesuche und Fragen zu rechtlichen Verfahren sowie zur Organisation der Bewohner sind ihr tägliches Brot. Frau dos Santos macht Aufklärungsarbeit (wie man eine Vereinigung gründet oder Anträge für soziale und für Wohnungsbauprojekte stellt), wirkt mit bei Verhandlungen mit den Behörden und vertritt das *Centro Gaspar Garcia de Direitos Humanos (Gaspar Garcia Zentrum für Menschenrechte/CGG)* im Stadtrat im Bereich Wohnungsbau. Oftmals ist das CGG die einzige Hoffnung der Menschen, die dorthin kommen. Die CGG versucht einen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft zu leisten, in der alle in Würde leben können.



Bild: Kopp/MISEREOR

### Luiz KOHARA

Luiz Kohara hat das Centro Gaspar Garcia (CGG) mitbegründet und leitet es heute zusammen mit René Ivo Gonçalves. Er ist studierter Bauingenieur und hat zusätzlich ein Postgraduiertenstudium „Soziologie der Stadt“ absolviert. Er begleitet die unterschiedlichen Gruppen und Bewegungen, die vom CGG betreut werden, bringt sie miteinander in Kontakt, vermittelt und bildet aus. Im Zentrum steht die Zusammenarbeit mit Bewegungen, die sich in São Paulo für menschenwürdiges Wohnen einsetzen. Es ist die Empörung über die Kluft zwischen Reich und Arm, aus der Luiz Kohara seine Kraft schöpft. So will er z. B. nicht akzeptieren, dass in São Paulo 300.000 Wohneinheiten für arme Familien geschaffen werden müssten – aber 290.000 Wohnungen leer stehen. Es fehlt also nicht an Wohnraum, sondern er ist ungleich verteilt. Seine Hoffnung bezieht Senhor Kohara aus der Botschaft des Evangeliums. Er ist nicht nur einer der beiden Direktoren des CGG, sondern auch MISEREOR-Berater vor Ort – besonders für die Bereiche Menschenrechte, Wohnbau, Stadtentwicklung. Er freut sich, über seine Arbeit in Deutschland berichten zu können. Luiz Kohara hat Interesse, die „Soziologie deutscher Städte“ ganz praktisch kennen zu lernen, z. B. am Beispiel von Obdachlosen- oder sozialen Wohnbauprojekten.

*„Wir dürfen aus den Widersprüchen der Gesellschaft nicht fliehen. Es gilt, gerade in ihnen die Möglichkeiten auszuloten und Spuren der Hoffnung aufzufinden.“*

#### **Arbeitsauftrag :**

Um welche Rechte geht es in dem Projekt genau? Welche Hilfestellungen geben die Projektpartner den betroffenen Bevölkerungsschichten? Welche Rolle spielt der jeweilige Gast im Projekt?